

Beilage zu Nr. 203 des Enzhälers.

Mittwoch den 26. Dezember 1888.

Rede

des Landtagsabgeordneten Veutter
in der Wildbader Wählerversammlung am
16. Dezember.

(Schluß.)

Zu meiner Freude kann ich konstatieren, daß es mir gelungen ist, ähnlich wie in Baden die Einführung von Abonnementsbilletts für Arbeiter und die Einführung von Arbeiterzügen bei der K. Eisenbahnverwaltung zu bewirken. Der sittliche und finanzielle Vorteil für die Arbeiter, namentlich für verheiratete Arbeiter kann nicht hoch genug angeschlagen werden. — Für Wildbad speziell hatte ich nur einmal Gelegenheit einzutreten, als es sich um den Glasverschluß der Trinkhalle und des Wandelgangs handelte, welche Einrichtung ich aufs Wärmste unter Hinweisung auf Wildbad als ein Kleinod des Landes befürwortete und die ja auch ausgeführt wurde. Augenblicklich liegt ein Besuch von Wildbad um Erstellung derjenigen Badeeinrichtungen vom Kaltwasserbad bis zum heißen Luftbad und Dampfbad vor, welches einen sehr bedeutenden Aufwand erfordern wird, das aber vollständig berechtigt ist. Ich teile in dieser Beziehung ganz die in einer Denkschrift des Geh. Hofrats v. Renz niedergelegten Anschauungen, wornach Wildbad andern Bädern namentlich Baden-Baden gegenüber konkurrenzfähig gemacht werden muß. Ich würde dies auch, falls mich das Vertrauen der Wähler wieder in den Landtag berufen sollte, mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck bringen, wie ich niemals eine Gelegenheit vorübergehen lassen werde. Interessen des Bezirks überhaupt so viel an mir liegt, zu fördern. Was meine Ansichten in den — den nächsten Landtag voraussichtlich beschäftigenden Fragen im Uebrigen betrifft, so sind sie folgende: Wenn auch bis jetzt ein dringendes Bedürfnis zur Revision der Verfassung, insbesondere zu einer Aenderung der Zusammensetzung der I. und II. Kammer sich nicht allgemein geltend gemacht hat, so ist dies mit der Zeit doch in Aussicht zu nehmen und hiebei anzunehmen, daß die Frage nicht ruht, bis sie eine Lösung im vollstümlichen Sinne gefunden. Im Falle einer Revision in der Zusammensetzung der ersten Kammer muß das Recht der Stimmübertragung fallen, auch sollten an Stelle der erblich oder lebenslanglich zu ernennenden Mitglieder nur Mitglieder, welche auf eine bestimmte Zeit, etwa 6 Jahre ernannt werden, treten. Der ersten Kammer könnten noch Vertreter der größten Städte sowie die Privilegirten der 2. Kammer zugeführt werden. Letztere in der II. Kammer durch andere als vom Volk nach dem allgemeinen direkten Wahlrecht gewählte Abgeordnete zu ersetzen, wäre verfehlt. Die 2. Kammer kann nur eine reine Volkskammer sein. *Conditio sine qua non* jeder Aenderung wäre übrigens für mich die Erhaltung des seitherigen

Privilegiums der 2. Kammer bei Festsetzung des Staatshaushalts. — Auf dem Gebiet der Gemeinde- und Bezirksverfassung halte ich eine Aenderung mehrerer Paragraphen des Verwaltungs-Edikts im Sinne größerer Selbstständigkeit der Gemeinden und im Sinne einer Mitwirkung des Gemeinderats und Bürgerausschusses bei der Wahl der Mitglieder der Amtsversammlung für absolut geboten. — Es erscheint dringend notwendig, gesetzliche Bestimmungen zu treffen, vermöge deren ein unbrauchbarer Ortsvorsteher leichter als bisher entfernt werden kann. — Eine Gesetzes-Novelle zum Gemeindeangehörigkeitsgesetz behufs Ermäßigung der unerträglich hohen Rekognitionsgebühren für männliche abwesende Bürger und einer gänzlichen Aufhebung für ledige Frauenspersonen ist anzustreben. — Im Falle des Vorhandenseins von Ueberschüssen der Staatskasse liegt ein unabweisbares Bedürfnis vor, die Gemeinden in den Schul-, Armen- und Straßenbaukosten zu erleichtern, wenn sie nicht da und dort erliegen sollen. Jedenfalls sollte eine Verbesserung der Schullehrergehalte nur auf die Staatskasse übernommen werden. — Die höhere Besteuerung der Hausierer — von der Kammer schon früher angestrebt — darf nicht aus dem Auge gelassen werden. Gegen Wildschaden muß der Landmann gesetzlich geschützt werden. Auf Verminderung der Nachsteuern, welche unsere Branntweimbrennereien, durch den Eintritt Württembergs in die Branntweinsteuergemeinschaft des Reichs Angesichts der fast erdrückenden Konkurrenz der norddeutschen Brenner erwachsen, muß in dem schon oben angegebenen Sinne hingewirkt werden. Und nun noch ein Wort bezüglich der Stellung des Landtags zu dem in Aussicht stehenden bürgerlichen Gesetzbuch des Reichs. Zum Zustandekommen des genannten bürgerlichen Gesetzbuchs hat jeder reichstreue Abgeordnete des Landtags mitzuwirken. Doch darf bei aller Liebe zur deutschen Einheit auch auf dem Gebiete des Rechtslebens von wertvollen Institutionen des Landes nichts ohne zwingende Notwendigkeit geopfert werden. Als eine solche nicht hoch genug zu schätzende und darum zu erhaltende Institution betrachte ich unser Grundbuchs- und Unterpfandswesen. Ich wünsche, daß die bei den Gemeindebehörden, wo es gut und billig besorgt, verbleibt, und nicht an die oft entfernten Amtsgerichte verwiesen wird, wodurch nur erhebliche Weiterungen und Kosten für den Einzelnen entstehen würden.

Wegen des Christfestes erscheint morgen Donnerstag keine Nummer des Enzhälers.

Miszellen.

Ein Reif in der Frühlingnacht.

Novelle von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Zu höflich, seine Enttäuschung merken zu lassen, eilte Herbert auf sie zu und faßte ihre Hand in der Absicht, sie an seine Lippen zu führen, aber ein Blick auf den Tintenleck an dem Mittelfinger derselben ließ ihn dieses Vorhaben als unpassend aufgeben, und er geleitete sie nur artig nach dem kleinen Sopha, auf welches er sie niedersitzen ließ, während er auf einem Sessel ihr gegenüber Platz nahm.

Vielleicht hatte sie seine Bewegung richtig verstanden, vielleicht auch nur den Seitenblick gesehen, der ihr Kattunschürzchen streifte, sie sagte leise: „Man rief mich aus der Stunde ab, und ich wollte Sie nicht warten lassen.“

Eine kleine Pause trat ein; wie konnte er diesem Schulmädchen davon sprechen, daß sie seine Frau werden müsse, und doch war er nur deswegen hergekommen, es mußte sein.

„Mein gnädiges Fräulein“, begann er und stockte, da ihm schon diese ersten Worte gänzlich ungeschickt schienen. Er mußte sie entweder als seine Cousine anerkennen oder sie als die Tochter des Handwerkers antreden, für welche die Welt sie hielt. Wenn sie der lieblichen Blondine nur ein wenig ähnlich gewesen wäre! Aber sie war ja so wenig hübsch, die arme Kleine, die ihm stumm und bang gegenüber saß mit gesenktem Gesicht, von welchem das dunkle Haar glatt zurückgestrichen war und am Hinterkopf in einfachen, festen Flechten besetzt, die Augen auf die in ihrem Schooße gefalteten Hände gerichtet. Er zürnte ihr darüber, daß sie seinem Bilde so wenig entsprach und ihn dadurch um seine Fassung brachte.

„Sie wissen vielleicht schon, in welcher Absicht ich komme?“ vollendete er nun den angefangenen Satz.

„Sie schrieben bald nach dem Tode ihres Oheims an meinen Pflegevater“, gab sie zur Antwort, „und er hat mich von allem unterrichtet, als ich in den Herbstferien zu Hause war. Ich habe also Zeit genug gehabt, darüber nachzudenken.“

Das kleine Schulmädchen wagte es, ihm einen leisen Vorwurf anzudeuten wegen seiner Saumseligkeit!

„Und darf ich fragen, wohin Ihr Nachdenken Sie geführt hat?“

Sie sah nicht auf, sie presste die Hände fester auf einander, und eine dunkle Röde blühte allmählich in ihrem Gesicht auf, aber sie sprach ruhig und ohne zu stocken weiter: „Sagen Sie mir, ob ich mir die Verhältnisse vollständig klar gemacht habe, Herr Graf. Ich bin das Kind Ihres Oheims aus seiner Ehe mit Susanna Meiner, der Tochter des Försters, und die rechtmäßige Erbin seiner Güter, für deren Besitzer Sie seit seinem Tode angesehen werden. Wenn ich mich weigere, den letzten

untartigem Charakter, wie hat aber so sehr die Ortschulbehörde die Volksschulklassen zu lassen. — bei der Bürgerwählern nur 40 Gebrauch gemacht. Dez. Ergebnis der Abstimmend 173 von Gewählt sind: auf Chr. Vagner, als Mitglieder: 22, Fr. Hammer, Siffaint, Fruchth. Schuhm. 120, Karl Wily. Rothfuß.

Wichtiges.

mel und Dampf zu die Fässer oder e, die man reinigen es mit Mehl oder läßt daselbe so n Gährung gerät. ie Gefäße wie ge ie nicht nur voll- erlieren auch jeden h, selbst wenn sie den waren. Das kann noch als werden.

Christfestes erscheint über des Enzhälers.

Abonnement

Enzhäler

rtal 1889.

nten sind freund- ellungen zeitig zu daktion, auswärts Postämtern, um oft zu vermeiden. tes ist in Neuen- 10 J. monatlich Oberamtsverfehr, monatlich 45 J. 45 J. monatlich weitere Kosten.

Zeile oder deren ionsauskunft zu-

er verschiedensten häler unbestritten zirkel gesichert. — tlich viermaligen konnte auch dem den und gemein- gewidmet werden. enselben im kom- weitern und wird iststellerischen Er- erte werden ge- ählung: „Schloß k bringen.

des Enzhälers.



Willen meines Vaters zu erfüllen und Ihre Frau zu werden, müssen Sie mir mein Erbe ausliefern und sind dann auch genötigt, die bisher geheim gehaltene Ehe Ihres Oheims zu offenbaren und den Schatten einer solchen Mißheirat auf das Andenken des Verstorbenen zu werfen. Wenn ich dagegen in eine Verbindung mit Ihnen willige, fällt ein solcher Makel allerdings auf Sie, aber Sie und die Ihrigen bleiben im Genuß des Vermögens, an welches Sie gewöhnt sind. Ist es nicht so?"

"In der That, man hat Sie recht berichtet."

"Nun wohl, Herr Graf, so füge ich mich dem Wunsche meines Vaters."

Er hatte ihr mit wachsendem Erstaunen zugehört. Sie eröffnete ihm eine ganz neue Ansicht der Verhältnisse. Er hatte geglaubt, das kleine Bürgermädchen — denn als solches betrachtete er sie doch nur — müsse es für ein großes Glück halten, seine Frau zu werden, und nun stellte sie es ihm gewissermaßen als ein Opfer dar, welches sie dem Andenken Ihres Vaters brächte. Und wie ruhig, man möchte sagen: geschäftsmäßig sie es aussprach!

Ach, er wußte freilich nicht, wie viele schaflose Nächte dazu gehört hatten, sie an all die neuen Gedanken zu gewöhnen, mit welcher heißen Thränen sie die Eröffnung aufgenommen, daß sie kein Kindesrecht bejaß an den wackeren Tischlermeister und dessen Ehefrau, daß deren Kinder nicht ihre Geschwister waren, daß der vornehme Herr, der sich ihren Vathen nannte, dem sie ihre bessere Erziehung verdankte und zu welchem sie deshalb mit ehrfurchtsvoller Dankbarkeit aufblickte, dessen Tod sie innig beweinte — daß dieser ihr Vater war.

Es war Herbert unmöglich, die erhaltene Zusage mit einem warmen Worte zu erwidern.

"Ich danke Ihnen", sagte er höflich, indem er aufstand. "Würden Sie wohl geneigt sein, schon jetzt in Ihre neue Heimat überzusiedeln? Meine Mutter" — er konnte die höfliche Lüge nicht gut umgehen — "wird sich freuen, Sie bei sich zu sehen, und wir halten es für wünschenswert, daß Sie sich mit den dortigen Verhältnissen bekannt machen, ehe Sie sich unwiderruflich binden."

"Sie mögen recht haben, Herr Graf, ich füge mich auch hierin."

"So bitte ich Sie, uns möglichst bald den Tag mitzuteilen, an welchem wir Sie auf Schloß Wardenstein erwarten dürfen."

Er wollte sich verabschieden, aber sie hielt ihn noch auf durch die Frage: "Sie haben auch eine Schwester, Herr Graf, ist sie vielleicht in meinem Alter?"

"Ingeborg ist ein Jahr älter als ich, sie muß also mehrere Jahre von Ihrem Alter entfernt sein."

"Ich bin beinahe neunzehn Jahr alt, Herr Graf, aber man hält mich gewöhnlich für jünger. Und Ihre Schwester heißt Ingeborg? Welch schöner Name! Glauben Sie", sie sah schüchtern, zaghaft zu ihm auf, "glauben Sie, daß sie mich lieb haben wird?"

"Ich hoffe es", sagte er gegen seine Ueberzeugung. Er wußte nur zu gut, daß das arme Kind von Ingeborg nichts zu hoffen hatte. Und dann sprach er noch ein paar höfliche Abschiedsworte, verbeugte sich und gieng. Das war die erste Begegnung der Verlobten.

(Fortsetzung folgt.)

Kronik.

Württemberg.

Stuttgart, den 22. Dez. Letzten Dienstag hatte der K. Badearzt Geh. Hofrat Dr. v. Renz von Wildbad, welcher mit seiner Familie den Winter in Nizza zubringt, die Ehre, von Seiner Königlich Majestät empfangen und zur Tafel geladen zu werden.

Ausland.

* Die Dynamitattentate in der französischen Hauptstadt mehren sich in nachgerade unheimlicher Weise. In der Nacht zum Freitag fand in Paris vor dem Polizeikommissariat im "Quartier des Archives" eine Dynamitexplosion statt, durch welche die Vorderseite des Hauses vollständig zerstört wurde, doch kamen Menschen glücklicher Weise nicht zu Schaden. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Urheber des schändlichen Complottes in den Reihen der anarchistischen Partei gesucht werden müssen.

London, 24. Dez. Ein Telegramm der "Times" aus Sansibar vom 23. Dez. besagt: Die "Leipzig" nahm wiederum ein Sklavenschiff, befreite 140 Sklaven und nahm viele Araber gefangen. Der deutsche Generalkonsul legt bei Dar es Salam eine große Missions-Niederlassung für die befreiten Sklaven an.

Privatnachrichten.

Lese-Verein Neuenbürg.

Die alljährliche ordentliche General-Versammlung

findet am

Donnerstag den 27. Dezember d. J. abends 8 Uhr

im Hotel zur alten Post statt.

Tagesordnung:

Rechnungsablage pro 1888.

Auswahl der Blätter pro 1889.

Neuwahl des Ausschusses.

Vereinsangelegenheit.

Es wird um allgemeine Beteiligung gebeten.

Der Ausschuß.

Herrenalb.

2000 Mark

hat im Auftrage eines im Ausland konditionierenden Freundes gegen gezielte Sicherheit sofort oder auf 1. Januar 1889 auszuliefern

F. Rafter.

Arnbad.

8 Stück Milchschweine

4 Wochen alt, sehr schön, setzt dem Verkauf aus

Fr. Stoll zum Hirsch.

Baroskop

oder

chemisches Wetterglas

sowie ein

Thermometer

auf einem hübsch ausgestatteten Wand-Karton mit Kalendarium oder Abreißkalender für 1889 zur Ansicht für Festgeschenke empfohlen von

Jac. Mech.

Neujahrs-

und

Visite-Karten

empfiehlt

die Buchdruckerei von
Jak. Mech.

Die nächste Dienstagsnummer des Enzthälers wird am

Montag vormittag

ausgegeben. Was in derselben veröffentlicht werden soll, mußte bis Samstag abend ausgegeben sein.

Einladung zum Abonnement

auf den

Enzthäler

für das erste Quartal 1889.

Die geehrten Abonnenten sind freundlich gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, auswärts vierteljährlich 1 M 45 J, monatlich 50 J, wie bisher ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

In Folge der wöchentlich viermaligen Ausgabe des Blattes konnte auch dem unterhaltenden, belehrenden und gemeinnützigen Teil mehr Raum gewidmet werden. Die Redaktion gedenkt denselben im kommenden Jahre noch zu erweitern und wird unter andern guten schriftstellerischen Erzeugnissen, die mit Begierde werden gelesen werden z. B. die Erzählung: "Schloß Bergenhorst" zum Abdruck bringen.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.